



Wo jetzt nur Holzplanken liegen, wird künftig die Terrasse sein. An der Spitze des Keils können Besucher dann durch Lamellen hindurch den Blick auf die Stadt genießen. Bis März 2011 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.

Fotos: André Wirsig (4)

Von Claudia Schade

SCHADE.CLAUDIA@DD-V.DE

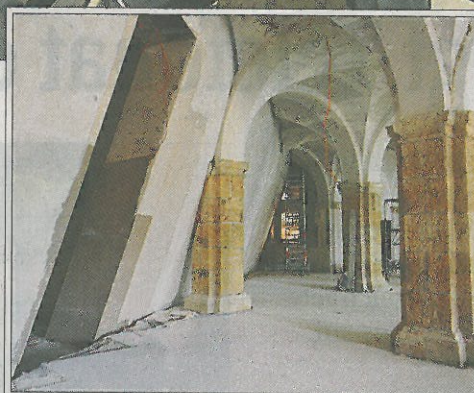
Die Stützpfeiler sind herausgeräumt, der Rohbau ist abgeschlossen, jetzt geht es an das Innenleben des Militärhistorischen Museums. Seit 2004 wird das ehemalige Arsenalgebäude nach Plänen des Star-Architekten Daniel Libeskind umgebaut. Zur Eröffnung Ende 2011 wird es nicht nur das deutsche Leitmuseum der Bundeswehr, sondern mit seinem Ausstellungenskonzept auch europaweit einzigartig sein.

Zum Tag der offenen Albertstadt am kommenden Sonnabend öffnen die Bauherren die Türen. Besucher können kostenlos an Führungen teilnehmen und die Baustelle selbst inspizieren. Zu erwarten sind dabei einzigartige Perspektiven, interessante Sichtachsen und eine gelungene Kombination zwischen Alt und Neu.

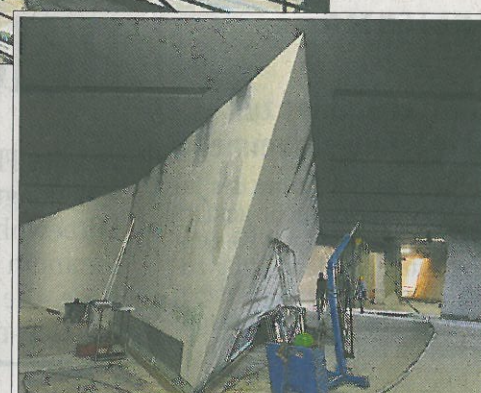
Baustellen- wie auch spätere Museumsbesucher erwartet beim Eintritt ins Foyer eine Säulenhalle mit Kreuzgewölbe, die das Arsenalgebäude bereits bei seiner Fertigstellung 1876 schmückte. Der Bruch aber ist schnell sichtbar. In einer Mischung aus Anlehnung und Aggressivität stößt der moderne Keil bis hier vor. Daniel Libeskind lässt den Neubau das historische Gebäude wie ein Blitz durchschneiden.



Mit Alu-Paneelen verkleidet durchbricht der moderne Keil das alte Arsenalgebäude.



In einer Mischung aus Anlehnung und Aggressivität stößt Neues an Altes.



Das Spitze setzt sich auch im Innern fort. Der Neubau hat keine einzige gerade Wand.

Das alte Haus ist waagrecht, statisch, in Stein gehauene Autorität.

Der Keil hingegen durchbricht das Horizontale, schiebt sich als Neues herein und bringt vieles durcheinander. Aber: Er zerstört das Alte nicht, sondern stellt es infrage, öffnet neue Sichtachsen und sorgt für Transparenz. Anders als beim Jüdischen Museum in Berlin hat Libeskind in Dresden mehr Raum gelassen. Die schrägen Wände wirken im Berliner Museum beängstigend, einengend. In Dresden öffnen sie den Raum über Stockwerke hinweg, überraschen mit neuen Perspektiven.

So spiegelt der Bau die museale Absicht wider. „Es geht nicht nur um Militärgeschichte und Krieg“, sagt der neue Museumsleiter Matthias Rogg. „Wir wollen die Besucher dazu bringen, über die Kultur-

geschichte der Gewalt nachzudenken.“ Statt schimmernder Waffenästhetik soll es um die Frage gehen, warum sich Menschen bekämpfen oder sogar auslösen wollen.

So wird die Ausstellung inhaltlich zweigeteilt sein wie das Gebäude. Im alten Arsenal kann der Besucher vom Mittelalter bis in die Gegenwart die Geschichte des Militärs chronologisch abschreiten. Im Keil sind die Exponate thematisch zusammengefasst. So werden unter Schlagworten wie „Krieg im Kinderzimmer“ oder „Tiere und Militär“ unterschiedliche Aspekte behandelt. Wie durchdacht die Konzeption ist, zeigt sich am Beginn des thematischen Weges im vierten Stock des Keils. Der Besucher tritt aus dem Aufzug und wird als Erstes mit der Zerstörung Dresdens konfrontiert. Erst wenn er sich mit

der Verwundbarkeit der Stadt befasst hat, darf er den spektakulären Blick auf Dresden genießen. Die Spitze des Keils hat dazu eine große Glasfront erhalten. Wer von innen Richtung Stadt schaut, wird künftig wie durch Schießscharten nur durch löchrige Lamellen sehen können. Freie Sicht gibt es erst beim Gang auf die Terrasse. „Wir wollen aus der Sicht kein Jubel-Event machen“, begründet Museumsleiter Rogg. „Deshalb ist hier oben auch kein Café geplant.“

Die Fassade des neuen Museums soll bis Ende 2010 fertig werden. Im Innern werden gerade Fußböden und technische Anlagen komplettiert. Der Bau der Ausstellungsvitrinen soll im Neubau bereits im November beginnen. Der Abschluss der knapp 57 Millionen teuren Bauarbeiten ist für März 2011 geplant.

Einen letzten Blick auf die bisherige Ausstellung können Besucher am Wochenende werfen. Am Sonntagabend schließt die ausgelagerte Ausstellung auf dem Gelände. Dann sind die Schaustücke erst wieder Ende 2011 zu sehen: Zur Eröffnung des neuen Museums.

Führung und Schau

- Führungen über die Baustelle sind am Sonnabend, 11.9., von 10 bis 18 Uhr in unregelmäßigen Abständen. Letzte Führung um 17 Uhr.
- Die Ausstellung ist Sonnabend von 10 bis 18 Uhr und Sonntag von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

Mehr Fotos finden Sie unter www.sz-online.de/museum